

megadigitale - Hochschulweite Umsetzung einer eLearning-Strategie

Claudia Bremer, Goethe-Universität Frankfurt/M.

Abstract: Mit dem Projekt **megadigitale** setzt die Goethe-Universität Frankfurt/M. ihre eLearning-Strategie **studiumdigitale** um. Ziel des Prozesses ist, eLearning in allen Fachbereichen der Hochschule nachhaltig zu verankern und dabei fachspezifische Mediennutzungspotentiale zur Verbesserung der Lehre zu realisieren. In einem Verbund von Topdown- und Bottomup-Initiativen, wie fachbereichsspezifischen eLearning-Konzepten und zentralen Qualifizierungs, Beratungs-Betreuungs- und Infrastrukturangeboten setzt sich das gesamte Programm in einem Mix aus Anreiz- und Förderinstrumenten zusammen. Der Beitrag beschreibt die wesentlichen Initiativen dieses Vorhabens und fasst erste Erfahrungen zusammen.

Die Ausgangslage

Die Goethe-Universität setzt sich in ihrer eLearning-Strategie **studiumdigitale** zum Ziel, eLearning in allen 16 Fachbereichen zu implementieren und dabei vor allem die fachspezifischen Nutzungspotentiale und Rahmenbedingungen der einzelnen Fächer zu berücksichtigen. eLearning soll dabei kein Selbstzweck sein: Ziel ist, Potentiale im Bereich der Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen auszuschöpfen. Dabei lohnt sich auch ein Blick auf die Rahmenbedingungen der Goethe-Universität: zu Beginn der Entwicklung ihrer eLearning-Strategie analysierte die Hochschule die ihr eigenen Strukturen, die eLearning hochschulweit interessant machen (daneben soll jedoch auch jeder Fachbereich seine eigenen Rahmenbedingungen zur Ausgangslage seiner eLearning-Konzeption machen). Hochschulweit kennzeichnen die Universität folgende Bedingungen, aus denen sich die für eLearning maßgeblichen Zielsetzungen ableiten ließen [1]:

1. Die Universität wird aufgrund ihrer zentralen Lage in der Rhein-Main-Region durch einen hohen Anteil von Studierenden aus dem Umland frequentiert, die lange Fahrtzeiten in Kauf nehmen. Diese Zielgruppen können durch den Einsatz von eLearning an ihren Wohnorten zunehmend mit Selbstlernmaterialien, Online-Übungen sowie kooperativen Anwendungsmöglichkeiten zur Vor- und Nachbereitung der Präsenzlehre unterstützt werden. Diese Ausgangslage fördert die Potentiale von virtuellen Tutorien und Kolloquien sowie die veranstaltungsbegleitende Nutzung von Foren, Online-Sprechstunden, Übungs- und Austauschmöglichkeiten.
2. Der universitäre Lehr- und Forschungsbetrieb der Goethe-Universität verteilt sich auf vier Standorte, wodurch Studierende zum Teil erhebliche Fahrtzeiten in Kauf nehmen müssen. Nicht immer lässt sich der Studienbetrieb - besonders ausgeprägt im Lehramtsstudium - auf diese Anforderungen hin anpassen. Daher bietet hier der Einsatz von eLearning die Chance,
 - a) Studierende, die vorrangig an verschiedenen Standorten studieren, durch den Einsatz neuer Medien in kooperativen Arbeitsformen miteinander zu vernetzen,
 - b) Veranstaltungen, die aufgrund dieser Ausgangsbedingungen nicht durch alle Studierende wahrgenommen werden können, durch netzbasierte Angebote zu ersetzen und
 - c) das Nebenfachangebot durch eLearning-Maßnahmen zu erweitern und gerade durch den Einsatz neuer Medien zusätzliche Kombinationsmöglichkeiten zu schaffen. Der Studienbetrieb kann so effizienter gestaltet werden.
3. Wie im letzten Abschnitt angedeutet, zeichnet sich die Goethe-Universität vor allem durch ein hohes geisteswissenschaftliches Nebenfachangebot für naturwissenschaftliche Fächer und im Lehramtsstudium aus. Diese Interdisziplinarität soll durch fachbereichs- und standortübergreifende Angebote gestärkt und weiter ausgebaut werden. Ein konkretes Projekt ist z.B. die Durchführung einer Ringvorlesung zum Thema "Neue Medien und Gesellschaft", die im Wintersemester 2005/06 erstmalig stattfand und Hochschullehrende aus den kultur-, rechts- und naturwissenschaftlichen Fachrichtungen sowie der Informatik einbezog. Diese Veranstaltung, die durch die netzbasierte

Bereitstellung begleitender Online-Materialien, Übungen usw. begleitet wurde, war der Auftakt für eine Reihe weiterer interdisziplinärer Veranstaltungen, die nur durch den Einsatz neuer Medien über alle Standorte und Fächer der Universität Frankfurt hinweg in der Breite angeboten werden können.

4. Eine wichtige Zielsetzung der Goethe-Universität ist es, die Organisation des Lehramtsstudiums zu verbessern und durch den Einsatz neuer Medien zu unterstützen. Da auch hier die Standortproblematik besonders zum Tragen kommt (verschiedene Fächer an verschiedenen Standorten), sollen den Lehramtsstudierenden alle wichtigen Materialien zu ihrem Studium verfügbar gemacht werden. Neben veranstaltungsbegleitenden Materialien sollen zudem Online-Übungen und Vernetzungsmöglichkeiten angeboten werden. Einen großen Stellenwert nimmt dabei das Projekt "Medienkompetenz für Lehramtsstudierende" ein, das das Ziel hat, alle Lehramtsstudierende im Bereich "Medienkompetenz" zu qualifizieren. Dieses Projekt ist im Kontext eines landesweiten Vorhabens zu sehen, einen Standard für ein IT-Curriculum für Lehramtsstudierende an hessischen Hochschulen zu entwickeln und wird vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst sowie dem Hessischen Kultusministerium gefördert. Intendiert ist, Selbstlernmaterialien, Online-Übungen und Unterrichtsszenarien zu entwickeln, die den Lehramtsstudierenden einen Basisstandard an Medienkompetenz vermitteln. Alle mit dem Lehramtsstudium befassten Fachbereiche sind an diesem Vorhaben beteiligt.
5. Die Goethe-Universität sieht es als zentrale Aufgabe an, ein wichtiger Akteur im Rahmen der Lehrerfortbildung in Hessen zu werden und das darin enthaltene Drittmittel-Potenzial auch unter dem Einsatz neuer Medien auszuschöpfen: Ergänzend zu Präsenzveranstaltungen an der Universität soll in den Online-Phasen der Blended Learning-Veranstaltungen die Entwicklung von Unterrichtskonzepten durch die Bereitstellung von Materialien, Arbeitsblättern und Online-Modulen vertieft werden. Auch in der Ausbildung der Lehramtsstudierenden soll eine intensivere Vernetzung mit Schulen stattfinden, so dass der Medieneinsatz in allen drei Stufen der Lehrerbildung (Lehramtsstudium, Studienseminare, Lehrerfortbildung) und in den Schulen integriert und durchgängig verankert wird. Auch dieses Vorhaben wird durch das Kultusministerium und das Ministerium für Wissenschaft und Kunst des Landes Hessen unterstützt und soll langfristig ausgebaut werden. Zudem ist der externe Vertrieb von Produktionen und Produkten im eLearning-Bereich durch Engagement im Bereich der Lehrerfortbildung angestrebt.
6. Neben der Lehrerfortbildung betrachtet die Universität Frankfurt die wissenschaftliche Weiterbildung Graduiertes als wichtiges Einsatzgebiet von eLearning. Hier sollen Blended Learning-Konzepte umgesetzt werden, um für neue Zielgruppen berufsbegleitende Angebote zur Weiterbildung zu entwickeln. Das neu gegründete Zentrum für Weiterbildung, das mit dem integrierten Fernstudienzentrum der Fernuniversität Hagen langjährige Erfahrungen aufweist, wird in Kooperation mit den Fachbereichen netzbasierte Angebote zur wissenschaftlichen Weiterbildung entwickeln und vermarkten.

Die Frage ist nun, wie man aus der gut definierten Ausgangslage die beschriebenen Zielsetzungen erreicht werden können, welche Instrumente, Anreizsysteme und Unterstützungsangebote zum Einsatz kommen und wie dieses Instrumentarium aufeinander abgestimmt seine Wirkung entfalten kann.

eLearning in der Hochschule umsetzen: der Anfang

Wie in Abbildung 1 dargestellt, lassen sich Zielsetzungen auf verschiedenen Ebenen definieren: auf der gesamtuniversitären Ebene, auf Ebene der Fachbereiche und Institute und der einzelnen Lehrveranstaltungen [2]. Die oben beschriebenen gesamtuniversitären Ziele können nur durch konkrete Maßnahmen in den Fachbereichen realisiert werden. Das bedeutet jedoch noch lange nicht, dass die Fachbereiche diese Zielsetzungen einfach so umsetzen. Zu bewerkstelligen ist dies nur durch ein geeignetes und in sich abgestimmtes Anreiz-, Förder- und Unterstützungsinstrumentarium.

Zur Beteiligung der Fachbereiche an der Strategieentwicklung und -umsetzung hat das Präsidium der Hochschule dazu ein so genanntes collegium **studium** digitale eingerichtet, ein Beratungsgremium, das sich unter der Leitung einer der beiden Vizepräsidenten aus VertreterInnen verschiedener Fachbereichen und zentraler Einrichtungen zusammensetzt. Dieses Gremium berät das Präsidium in zentralen Fragen der strategischen Ausrichtung von eLearning in der Hochschule und übernimmt operative Aufgaben wie z.B. die Auswahl von Förderprojekten zur Unterstützung der Fachbereiche.

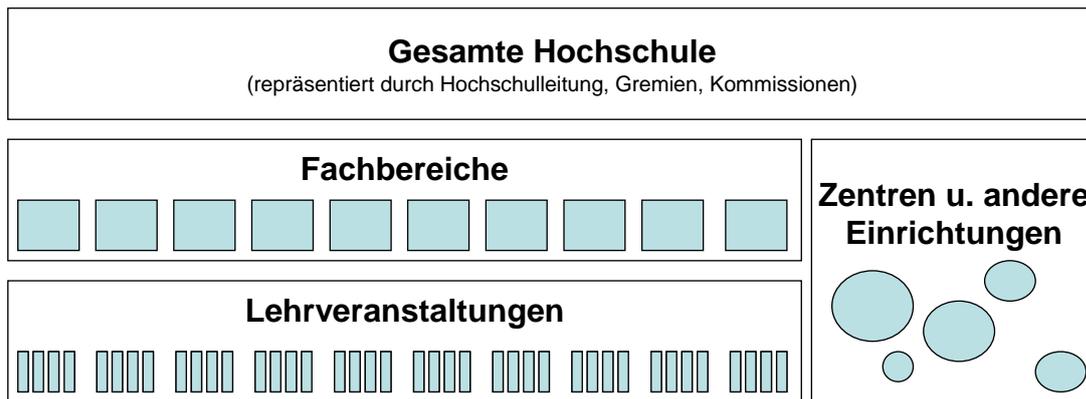


Abb. 1: Ebenen der Strategieentwicklung und -verankerung [2]

Durch eine solche Beteiligung von Vertretern der Fachbereiche ist zudem eine Informationsdiffusion von eLearning-Vorhaben, -Maßnahmen und -Angeboten in die Fachbereiche gewährleistet und eine zunehmende Akzeptanz von eLearning durch deren Einflussnahme sichergestellt. Schon bei der Auswahl der Vertreter in ein solches Gremium kann eine breite Wirkung der Vorhaben sichergestellt werden: es können aus den Fachbereichen einflussreiche, akzeptierte eLearning-Akteure herangezogen werden, die innerhalb ihrer fachbereichsinternen Gemeinschaft wiederum eine Breitenwirkung durch entsprechende Fürsprache der Vorhaben erzeugen.

Allerdings – oder auch gerade – ist die Beteiligung der Hochschulleitung sehr wichtig! Schon 2002 forderte die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung, die „Planungen zum Einsatz der Neuen Medien sollten auch in der Hochschule zur "Chefsache" gemacht werden“ [3]. Nur durch die Beteiligung der Leitungsebene an den entsprechenden Entscheidungsprozessen kann gewährleistet werden, dass ausreichende Ressourcen bereitgestellt und erforderliche organisatorisch-strukturelle und infrastrukturelle Maßnahmen gefällt und auch tatsächlich umgesetzt werden!

Im Falle der Universität Frankfurt wurde die gesamtuniversitäre Zielsetzung in Bezug auf eLearning von verschiedenen Akteuren aus den Fachbereichen und zentralen Einrichtungen der Hochschule unter Mitwirkung des Präsidiums entwickelt und durch das gesamte Präsidium verabschiedet.

Der Planung folgt die Umsetzung. Von Anfang an war es den Hauptakteuren klar, dass eLearning nicht innerhalb kürzester Zeit und zeitgleich in allen Fachbereichen umgesetzt werden kann. Ziel war, die Fachbereiche eigene eLearning-Strategien entwickeln zu lassen, die sich unter dem Dach der Gesamtstrategie synergetisch entfalten und zusammenspielen können. In einer Kombination von BottomUp- (Fachbereichsstrategien) und abgestimmten TopDown-Aktivitäten (Förderinstrumente, Anreizsysteme, Marketing-, Qualifizierungs-, Beratungs- und Infrastrukturmaßnahmen) wurde eLearning nach und nach hochschulweit umgesetzt. Ausgangspunkt waren dabei 4 Fachbereiche, die sich in der Vergangenheit schon stark im Bereich eLearning hervorgetan hatten: der Fachbereich Medizin, der in der Vergangenheit einige BMBF-Projekte aus dem Programm „Neue Medien in der Bildung“ umgesetzt hatte und in der Nachfolge diese weiterentwickeln wollte. Der Fachbereich Geowissenschaften/Geographie, der aus Sondermitteln eine eigene fachbereichsweite eLearning-Stelle eingerichtet hatte und sogar ebenso wie der Fachbereich Medizin schon ein fachbereichsweites eLearning-Portal pflegte. Der Fachbereich Informatik, der originär als medienaffiner Fachbereich eigene Medienentwicklungen wie einer Groupware-Plattform vorgenommen hatte und entlang seines Bachelor-Master-Einführungsprozesses durch online Angebote den Übungsanteil im Grundstudium von 4 auf 7 Semesterwochenstunden erhöhen konnte. Und der Fachbereich Katholische Theologie, der durch eine Berufungsverhandlung zu einer Medienhochburg werden konnte und neben einer eigenen fachbereichsweiten eLearning-Stelle wie sie der Fachbereich Geowissenschaften/Geographie inne hatte, auch im Rahmen geplanter Masterstudiengänge Medien zum Thema machen wollte.

Mit diesen 4 Fachbereichen begann der **megadigitale**-Prozess, der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit ca. 1,7 Mio. Euro gefördert wurde und in den die Hochschule selbst nochmals so viele Gelder selbst investierte. Jeder dieser 4 Fachbereiche erhielt eine eigene eLearning-Stelle für ca. 18 Monate, die zudem anteilig mit Eigenmitteln aufgestockt werden musste. Die finanzielle Beteiligung der Fachbereiche war von Anfang an wesentliches Kennzeichen des **megadigitale**-Projektes: nur durch eine degressive Förderung und das Einbringen von Eigenmitteln können sich die Fachbereiche an dem Prozess beteiligen, denn nur so können langfristige Erfolge sichergestellt werden, da der Einsatz Neuer Medien nicht mit dem Förderende abrupt abbricht.

Supportstrukturen und das Stufenkonzept von megadigitale

Neben den Besetzungen von Stellen in den ersten 4 Fachbereichen – zu deren Voraussetzung die Entwicklung einer eLearning-Fachbereichsstrategie gehörte, die schon mit dem Projektantrag abgeschlossen war – wurden zentrale Stellen in verschiedenen Bereichen besetzt, die schon vorhandene Angebote erweiterten und seitdem zusätzliche Unterstützungsmöglichkeiten boten:

- In einer *Medienproduktionsstelle* werden Beratungen im Bereich Design vorgenommen, Webentwicklungen (Flash, Webseiten usw.) für eLearning-Content angeboten und qualitative Standards für die Medienproduktionen in den Fachbereichen entwickelt, die in Schulungen und Beratungen und durch so genannte Autorentools Medienentwicklern vermittelt werden.
- In der *Experimentierstube* werden probeweise Softwareanwendungen betrieben, Datenbankentwicklungen vorgenommen, Programmierungen geleistet, aber auch Unterstützung bei Softwarebeschaffungen und dem Einsatz neuer Medien wie Blogs, Wikis usw. angeboten.
- Die *medien- und hochschuldidaktische Beratung* unterstützt und berät Hochschullehrende bei der Entwicklung einzelner eLearning-Konzeptionen von Lehrveranstaltungen und Angeboten.
- Die Stelle *Evaluation* steht Hochschullehrenden bei der Evaluation eigener eLearning-Angebote zur Seite, bietet technische Unterstützung zur Online-Evaluation an und begleitet alle durch die Hochschule geförderten eLearning-Vorhaben durch eine externe Evaluation.

Daneben steht eine technische Unterstützung bei *digitaler Videoaufzeichnung und -produktion* bereit, die – gegen entsprechende Gebühren – Veranstaltungen aufzeichnet und digital bearbeitet. Mit so genannten *Student Consultants* können die Fachbereiche vor Ort ihre Medienproduktionen entwickeln lassen und sich gegen geringe Gebühren technische Hilfe holen, die zudem noch zentral betreut wird.

Auch den Fachbereichen selbst kam eine qualifizierende und beratende Aufgabe zu: alle 4 Fachbereiche definierten so genannte „Zielfachbereiche“, die sie zu besuchen und beraten hatten. Daher war die Auswahl und Zusammensetzung der ersten 4 Fachbereiche so wichtig: die Mediziner und Geowissenschaftler betreuten die naturwissenschaftlichen Fachbereiche, der theologische die geisteswissenschaftlichen Fachbereiche und die Informatiker die Mathematik und die Betriebswirtschaftslehre.

Nur durch Ähnlichkeiten der Fächer und fachspezifischer eLearning-Anwendungen ließ sich Überzeugungsarbeit hinsichtlich der Sinnhaftigkeit geeigneter eLearning-Lösungen leisten (Bates betont, dass Hochschullehrende eher von Peers (Kollegen) als durch Workshops und Schulungen lernen [4]).

Ergebnis ist ein Stufenmodell zur Einführung von eLearning in der Goethe-Universität Frankfurt, in das nach und nach weitere Fachbereiche zu den **megadigitale**-Stufen hinzu stoßen:

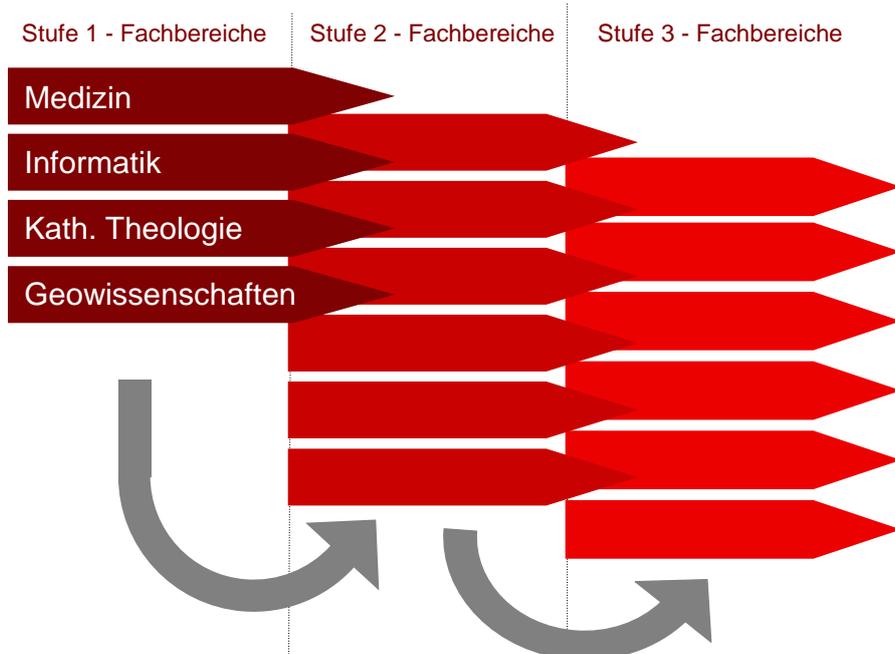


Abb. 2: Stufenkonzept von **megadigitale**

eLearning in der Hochschule verbreiten: der Instrumentenmix von megadigitale

Neben dem aufgezeigten Unterstützungsprogramm durch zentrale Angebote und Beratungen durch die Stufe-1-Fachbereiche wurden zusätzliche Mittel ausgeschüttet, um die Fachbereiche der Stufe 2 und 3 auf die Beteiligung im Programm vorzubereiten: im eLearning-Förderfonds wurden 2005 über 200.000 Euro bereit gestellt, um eLearning-Entwicklungen in den Fachbereichen zu finanzieren. Damit sollten vor allem erste Erfahrungen gesammelt und in den Fachbereichen Vorbereitungen für den Eintritt in eine **megadigitale**-Stufe umgesetzt werden. Bedingung für die Finanzierung eines Projektes war die Vorlage oder Vorbereitung einer fachbereichsweiten eLearning-Strategie. Damit begannen schon die noch nicht an einer **megadigitale**-Stufe beteiligten Fachbereiche eigene fachbereichsweite Konzeptionen zu entwickeln. Lag diese nicht abschließend vor, so musste zumindest kenntlich gemacht werden, dass sich eine solche in Entwicklung befand und wie die einzelnen, in einem Fachbereich beantragten Projekte in eine gemeinsame Konzeption Eingang finden.

Für viele Fachbereiche begann damit eine Auseinandersetzung mit ihren eLearning-Zielen und zumindest wurde eins erzielt: eLearning wurde in den Fachbereichen zur „Chefsache“ gemacht. Die Dekane konnten die einzelnen Vorhaben nicht mehr ignorieren und in der Antragstellung nach oben durchreichen, sondern mussten sie aufeinander beziehen und in eine Gesamtstrategie einbetten.

Damit wurde auch erreicht, dass die eLearning-Akteure in den Fachbereichen sich gegenseitig wahrnahmen und ihren Dekanen bekannt wurden. Ein weiteres Instrument erforderte sogar, dass sie direkt miteinander kommunizierten: die Vergabe von Freistunden auf *Student Consultants*. Durch die Vergabe von 20 Freistunden je Fachbereich der sonst mit Euro 15 pro Stunde zu bezahlenden studentischen Medienentwickler und Programmierer wurde zum einen das Angebot bekannt, zum anderen mussten sich die Akteure in den Fachbereiche intern abstimmen, wer das Angebot erhalten konnte.

Im Laufe dieser Phasen wurden in zahlreichen Fachbereichen eLearning-Arbeitskreise eingerichtet, um den **megadigitale**-Antrag zur Stufe 2 vorzubereiten. Die Fachbereiche hatten dazu ca. 1 Jahr Zeit und wurden in diesem Prozess durch die zentrale **megadigitale**-Leitung intensiv beraten und begleitet.

Ziel war nicht, einzelne eLearning-Vorhaben in den Fachbereichen zu planen, sondern vor allem eine fachbereichsinterne Organisationsentwicklung zu entwerfen, die äquivalent zum gesamtuniversitären Prozess eine Verbreiterung von eLearning innerhalb eines Fachbereichs vorsah. Geplant war dabei jedoch nicht, alle Hochschullehrenden von eLearning zu überzeugen oder eLearning gar zum Selbstzweck zu machen. Vielmehr sollten die Potentiale eines jeden Fachbereichs entdeckt werden, um mit eLearning die eigene Lehre und Studienbedingungen zu verbessern und Ziele wie bessere Betreuung der Studierenden, Angebote in der wissenschaftlichen Weiterbildung und der Lehrerfortbildung zu erreichen. Hier treffen sich die gesamtuniversitären Ziele wieder mit denen der Fachbereiche, wobei erstere sich wie ein Schirm über die vielen verschiedenen Einzelvorhaben der Hochschule spannen.

In so fern hatten und haben die Kriterien des eLearning-Förderfonds (Einbettung in ein Fachbereichskonzept, curriculare Verankerung, Nachhaltigkeit) und die Kriterien für die Beteiligung der Fachbereiche an der Stufe 2 und 3 von **megadigitale** Lenkungswirkungen in Bezug auf die Erreichung der gesamtuniversitären eLearning-Ziele.

eLearning dezentral implementieren und dabei Qualität sicherstellen

Eine Herausforderung, der sich die Hochschulen bei der Umsetzung hochschulweiter eLearning-Vorhaben immer wieder stellen, ist die Verankerung von Qualitätsstandards. Während einerseits die Medienproduktion in zentralen Einrichtungen wie Medien- oder eLearning-Zentren erfolgen kann, so stellt auf der anderen Seite eine solche zentrale Fokussierung von eLearning-Aktivitäten immer wieder ein Nadelöhr dar: eLearning kann dann nur in dem Maße umgesetzt werden, wie es von den zentralen Dienstleistungsstellen erbracht werden kann. Gerade dies sollte in Frankfurt nicht geschehen: Ziel war es, eine möglichst breite Verankerung von eLearning zu erreichen. Dazu wurden in den oben genannten Förderungen einerseits Mittel vergeben, andererseits Qualitätsstandards wie die curriculare Verankerung, die Bereitschaft zur Beratung und die Verpflichtung zur Vernetzung, Evaluation und Berichterstattung festgeschrieben, die auch wieder durch einen eLearning-Award gestärkt werden [5].

Um die dezentralen Akteure in den Fachbereichen zu befähigen, die geforderten Antragskriterien einzuhalten und qualitativ hochwertige eLearning-Szenarien zu entwickeln und umzusetzen, wurde eine umfangreiche eLearning-Qualifizierungsreihe ins Leben gerufen, die neben Einzelworkshops auch den Erwerb eines Zertifikates anbietet. Gerade die Möglichkeit des Zertifikaterwerbes motivierte viele Angehörige des so genannten akademischen Mittelbaus, die wissenschaftlichen Angestellten, die Workshops zu besuchen und den Abschluss zu erwerben. Neben Workshops zu technischen

Komponenten wie Nutzung der Lernplattform und Designvorgaben trafen vor allem die Grundlagenworkshop zu den didaktischen Aspekten des Medieneinsatzes auf großes Interesse. Den Teilnehmenden steht es frei, die Workshopreihe in mehreren Semestern mit dem Zertifikat abzuschließen oder nur einzelne Veranstaltungen wahrzunehmen. Zudem werden inzwischen aufgrund der großen Nachfrage Einzelworkshops für bestimmte Zielgruppen angeboten wie z.B. eintägige Einführungsveranstaltungen für Hochschullehrende und eine Qualifizierungsveranstaltung, die sich an studentische MitarbeiterInnen, die in den eLearning-Projekten der Fachbereiche tätig sind, richtet. Hier zeigt sich, dass eine Differenzierung nach Zielgruppen und die Vernetzung der Teilnehmenden wesentlich zum Erfolg der Veranstaltungen und zum Aufbau einer so genannten eLearning-Community beitragen.

Eine eLearning-Community hochschulweit aufbauen

Diese Community ist eine der wesentlichen Erfolgsfaktoren des Projektes: neben der Workshopreihe existieren inzwischen ca. 10 verschiedene Arbeitskreise, in denen sich die zentralen und dezentralen eLearning-Akteure rund um verschiedene Themen wie z.B. Wikis im eLearning, Datenbanken, Self-Assessment, online Evaluation, ePrüfungen, digitale Videotechnik, didaktische Szenarien und Beratung u.a. treffen und austauschen. Ziel einiger Arbeitskreise ist der Aufbau gemeinsamen Wissens, andere haben konkrete Projektziele, anderen genügt der bloße Erfahrungsaustausch. Wichtig ist, das Wissen in den Fachbereichen untereinander zu vernetzen und das Lernen durch ‚peers‘ zu ermöglichen. Bei Beratungen von Fachbereichsprojekten können so vergleichbare Vorhaben in anderen Fachbereichen als ‚Best practice‘ Modelle herangezogen werden. Dies bezieht sich nicht nur auf konkrete eLearning-Vorhaben, sondern auch auf die Diffusion des Einsatz neuer Medien in den Fachbereichen, also auf den Organisationsentwicklungsaspekt: In Informationsveranstaltungen für die Stufe 2 und 3 von **megadigitale** stellten die Stufe-1-Projekte ihre Vorhaben vor. Die Stufe 2 Vorhaben beraten wiederum vergleichbare Ansätze für die Stufe 3 und teilen so ihren Erfahrungsschatz mit den anderen Fachbereichen. In monatlichen Jour Fixes, eLearning-Netzwerktagen und den Arbeitskreisen wird dieser Erfahrungsaustausch institutionalisiert und zudem durch gemeinsame informelle Treffen wie Neujahrsempfänge, Sommerfeste und gemeinsame Mittagessen sowie durch eine offene Multimedia-Werkstatt, die flexibel auf aktuelle Anfragen und Bedürfnisse reagiert, gestützt.

Literatur

- [1] Goethe-Universität Frankfurt: **megadigitale** - Mediengestütztes Arbeiten zum Lernen und Lehren an der Goethe-Universität als Ergänzung und Fortentwicklung des Frankfurter **studiumdigitale**, die eLearning-Strategie der Goethe-Universität. Projektantrag an das BMBF zur Einreichung zur Förderbekanntmachung eLearning-Dienste für die Wissenschaft in der Förderlinie a) eLearning-Integration. Frankfurt, April 2005.
- [2] Bremer, Claudia: E-Learning Strategien als Spannungsfeld für Hochschulentwicklung, Kompetenzansätze und Anreizsysteme. In: Claudia Bremer, Kerstin Kohl (Hrsg.): E-Learning Strategien - E-Learning Kompetenzen an Hochschulen. W. Bertelsmann-Verlag, Bielefeld, 2004.
- [3] BUND-LÄNDER-KOMMISSION FÜR BILDUNGSPLANUNG UND FORSCHUNGSFÖRDERUNG (Hrsg.): Breiter Einsatz von Neuen Medien in der Hochschule. Strategiepapier - Beschluss der BLK vom 17. Juni 2002.
- [4] Bates A. W.: Managing Technological Change. Strategies for College and University Teachers, Jossey-Bass, San Francisco, 2000.
- [5] Bremer, Claudia: Qualität im eLearning durch Kompetenzerwerb stärken. In: Delfi Proceedings. 2006. In Druck.
- [6] eLearning-Workshopreihe in **megadigitale**: www.megadigitale.uni-frankfurt.de/workshopreihe

Autorenangaben

Claudia Bremer
Kompetenzzentrum Neue Medien in der Lehre im
Zentrum für Weiterbildung der Goethe-Universität Frankfurt/M.
Postfach 11 19 32 60054 Frankfurt/Main

Email: bremer@rz.uni-frankfurt.de
URL: www.megadigitale.uni-frankfurt.de